

Bezugspreis:
Büttelbüchel
nach Bremen 3,30 M.
in den Postanstalten
(außer Postgebühren)
8 M.
Geschenkt täglich mit Aus-
gabe der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von Dr. H. Sonnen,
Bad Ems.

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Lahn-Bote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 170

Bad Ems, Dienstag, den 29. Juli 1919

71. Jahrgang

Telephonische Nachrichten.

Im ersten Jahre 85 Milliarden.

mr Rotterdam, 28. Juli. Nach einer Rente-
mehrung aus Paris hätten die Alliierten die erste finanzielle
Teilansforderung an Deutschland für
den Jahresabschluß 1919-20 auf 85 Milliarden
festgesetzt.

Keine weiteren Zugeständnisse für Österreich.
mr Berlin, 29. Juli. Wie *Secolo* wissen will, hat
der oberste Rat der Alliierten beschlossen, weitere Kon-
cessionen an Österreich nicht zu machen. Die
Brenzfestsetzung bleibt bestehen.

Die bulgarische Friedensabordnung.

mr Versailles, 29. Juli. Gestern nachmittag fand
in Neuilly der Austausch der Vollmachten zwischen
der bulgarischen Friedensabordnung und den
Vertretern der Entente statt.

Verhandlungen der Entente mit Ungarn.

Der Rücktritt der Räteregierung gefordert.

mr Wien, 28. Juli. Der Präsident der ungarischen
Arbeiter- und Soldatenräte Weltner und der Gewerkschaftsführer der ungarischen Metallarbeiter Payer trafen
hier ein, wo sie im Verein mit dem Chef der Militärmis-
sion der Entente in Wien abhielten. Ein Verein-
kommen zwischen der Ententekommission und der Budapester
Räteregierung kam nicht zustande. Die Vertreter der
Entente forderten den Rücktritt der Budapester
Räteregierung. Die Budapester Abgeordneten
stellten, daß auf der Grundlage des Rücktritts
nicht verhandelt werden könne. Die Budapester Re-
gierung sei nur zu wirtschaftlichen Konzessionen
bereit. Von einem Rücktritt der Räteregierung
könne keine Rede sein. Die Verhandlungen sind noch nicht
geendet, da die Budapester Abgeordneten noch bis Donner-
stag in Wien bleiben.

Frankreich kauft die amerikanischen Vorräte.

mr New York, 29. Juli. Nach der Chicago Tribune
 soll Frankreich Amerika die gesamten in Frankreich
 befindlichen amerikanischen Vorräte an Kriegsma-
 terial, Lebensmitteln und Transportma-
 terial für 5 Milliarden Francs abgekauft
 haben. Die näheren Bedingungen würden Freitag bekannt-
 gegeben werden.

Die Passbeschränkungen.

mr New York, 29. Juli. Staatssekretär Lansing
 hat erklärt, daß alle Passbeschränkungen nach dem
 1. November aufgehoben oder verringert werden
 würden.

Dampferverkehr Hamburg-Nordamerika.

mr New York, 29. Juli. Die New Yorker Kerr-
 Linie richtete einen Dampferverkehr zwischen Ham-
 burg und den nordamerikanischen Häfen ein.

Die pfälzische und Coburgische Frage.

mr Bamberg, 28. Juli. Der bayerische Minister-
 rat trat heute mittag zu einer Besprechung der pfälzischen
 Frage sowie des Anschlusses Coburgs an
 Bayern zusammen. Die Regierung steht auf dem Stand-
 punkt, daß die Pfalz bayerisch sei und bleiben müsse.
 Nachmittags wurden die Verhandlungen mit den Regie-
 rungsvertretern fortgesetzt, wobei auch Abgeordnete der
 eingeladenen Fraktionen zugegen waren.

Das Friedensangebot von 1917.

Beimar, 28. Juli. Die Mitteilungen des Reichs-
 ministers Erzberger über die englisch-französische Rund-
 gabe zur Friedensfrage im Spätsommer 1917 haben be-
 greiflicherweise auch in den rechtsstehenden Kreisen tiefen
 Eindruck hervorgerufen. Die Leipziger R. R. beurteilen
 die durch die Erzbergerischen Enthüllungen geschaffene Lage
 wie folgt:

„Ist alles das wahr, was er behauptet, dann
 ist allerdings kein Zweifel darüber möglich, dann ist das
 deutsche Volk belogen worden, denn nicht einmal, sondern
 duzendmal ist uns immer wieder versichert worden, daß
 niemals ein Friedensangebot der Gegenpartie vorgelegen hätte.
 Dann ist hier allerdings eine Gelegenheit verpaßt worden,
 und dieses Ver sagen wird für den, der die Verantwortung
 trägt, zum Verhängnis.“

Die Nationalversammlung.

Beimar, 28. Juli. Die Besprechung der
 Erklärung der Reichsregierung
 in Verbindung mit der Besprechung der Interpellation betr.
 den Landarbeiterkreis wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hugo (D. Bp.): Die gestrige Rede Erzbergers
 und der eben gehörte Antrag sollen das deutsche Volk in
 seinen tiefsten Tiefen aufflören. (Unruhe links. Rufe: Auf-
 klären!) Nachgerade wird das eine Gefahr für die deutsche
 Daseinslichkeit. Auf diese Weise wird eine ungeheure Menge
 Energie verbraucht, die in anderer Weise nützlich angewandt
 wäre. Sehen wir einen Ausschuss ein, der die uns bewegen-
 den Fragen in durchaus objektiver Weise erschöpft, bestehend
 aus Historikern und einem publizistisch geschulten Juristen
 das Recht haben, alle Auskünfte zu verlangen und jede
 Erhebung anzuordnen. Weder ein parlamentarischer Unter-
 suchungsausschuss, noch ein Staatsgerichtshof kann das
 leisten, weil ein solcher Ausschuss unparteiisch sein
 muss und weder Kläger noch Angeklagte kennen darf. Ganz
 einseitig wirkt der Minister Erzberger den Deutschen nationalen
 die Illusion vor, daß der U-Bootkrieg in kürzester Frist
 den Frieden entscheiden könnte. Er selbst hat nicht anders
 gedacht. Selbst die Sozialdemokraten, der jetzige Minister
 Dr. David, der Vorwärts vom Februar 1918 glaubt an die
 Wirkung des U-Bootkrieges. Eine Gerichtsverhandlung
 würde aus dem weltgesichtlichen Erleben des deutschen
 Volkes ein Spektakelstück machen. Man kann nicht ver-
langen, daß wir dem Minister des Neuen auf einen
 Weg der Illusion folgen. Seine Rede entbehrt
 jedes realen Wertes und bewegt sich in einer Vorstel-
 lungswelt, die es gar nicht gibt, die man nur in
 Deutschland findet. Durch eine derartige Politik ließt man
 Deutschland jedem starken Willen aus. Wir wollen nicht
 ein neues Rästen, und wir halten es nach der Unter-
 zeichnung des Friedens für unsere Pflicht, das zerstörte
 Frankreich wieder aufzubauen. Alles Liebeswerben darüber
 hinaus kann uns aber nur als Heuchelei oder Schwäche
 ausgelegt werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Haase (U. S.): Wir haben gezeigt, daß wir
 Gegner Erzbergers sind, aber die Aktion, die jetzt z. B.
 Dr. von Hessenreich in der Deutschen Zeitung gegen ihn
 richtet, macht sturz. Man will sich rächen an dem Manne,
 der durch Unterzeichnung des Friedensvertrages den Plan
 der Banque-Spieler vereitelte. Die Ursachen des Zu-
 sammenbruches des Heeres und des Friedenschlusses sind
 längst klar gestellt. Aber niemand, auch Erzberger nicht,
 der die Vorgänge in München als neu darstellt, traut
 Ihnen auf. In seinen weiteren Ausführungen polemisiert
 Haase ausschließlich gegen die Mehrheitssozia-
 listen.

Reichswehrminister Noske: Die antisemitische Heze-
 schwäche ich als sehr gefährlich ein, weil es bei der Erregbar-
 keit dieser Menschen und der Gerechtigkeit zu Gewalttätig-
 keiten leicht zu Ausschreitungen kommen kann. Wenn die
 Deutschen Arbeiter die Früchte der Revolution noch nicht ge-
 niesen, so ist das dem ekelhaftesten Bruderkrieg in der
 Arbeiterschaft zu danken, der von Haase und seinen Freun-
 den geschürt wird. (Abg. Haase: Sie sind ja der Haupt-
 schächer!) Große soziale Reformen werden ja gerade durch
 die Leute um Haase dauernd sabotiert. (Abg. Haase: Sie
 wissen ja, daß das nicht wahr ist) Deutschland bedarf
 der intensivsten Arbeit. Am 21. Juli mußte aber-
 mals der Generalstreik eintreten, wenn auch Menschenleben
 verloren gingen. Auch der elektrische Strom in den
 Krankenhäusern wurde abgestellt. Das ist die-
 jekte Gewissenlosigkeit, mit der ein Führer beim Eisen-
 bahnstreik die Absperrung der Lebensmittelzufuhr damit
 befürwortete, es seien im Kriege so viele Frauen und
 Kinder zugrunde gegangen, daß auch noch mehr
 Verhungern könnten. Der Mann ist noch heute eine
 Ziege der Unabhängigen. Für die Ordnung, die wir
 in Zukunft brauchen, müssen wir Geduld mitbringen,
 ebenso wie wir warten müssen, bis der deutsche Arbeiter
 wieder zu dem Fleiß und der Tüchtigkeit zurückkehrt, die
 früher sein Ruhm waren. Aber allmählich wird sie unter
 guter Leitung das Maß von Ruhe, Ordnung und Sicherheit
 uns verbürgen, ohne das wir nicht leben können. (Beifall.)

Um 1,45 Uhr wird die Beratung auf 4 Uhr vertagt.

Nachmittagssitzung: Vizepräsident Dietrich
 eröffnet die Sitzung um 4,05 Uhr.

Abg. Eisenberger (Bahr. Bauernbund): Es ist gut,
 daß endlich Leute aus dem praktischen Leben in die Regie-
 rung gekommen sind. Wenn der alte Obrigkeitstaat nicht
 so faul gewesen wäre, dann hätte er nicht so rasch zusammen-
 brechen können. Nicht die Revolution ist Schuld an dem
 Zusammenbruch unseres Heeres, sondern die Zermürbung,
 die durch die Ungerechtigkeiten in das Heer hineingetragen
 worden ist. Herr Minister Erzberger! Gehet Sie mit den
 Steuern und der Monopolisierung nicht so weit, daß Sie den
 Gliedstaaten gleichsam das Hemd ausziehen! Sorgen Sie da-
 für, daß unsere Bayern nicht wild werden.

Abg. Wels (Soz.): Nicht unsere Politik war falsch,
 sondern die Männer waren falsch, die öffentlich Ja und im
 geheimen Nein sagten. Das Wort, das Hendebrandt
 gesprochen haben soll: Wir sind belogen und betrogen wor-
 den, wird jetzt zum Aufruhr eines ganzen Volkes werden.
 Die deutsche Regierung beachte die Eingabe des Grafen
 Tschernin überhaupt nicht. Auf milde Friedensbedingungen

konnten wir nicht mehr rechnen, nachdem die Unabhängigen
 erklärt hatten: Wir müssen unterzeichnen! Der Völkerbund
 ist die wahre unblutige Weltrevolution.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. Fortsetzung der Be-
 ratung und erste Beratung des Geheimtumswesens eines
 Staatsgerichtshofes.

Die Erklärung Michaelis.

WTB Berlin, 26. Juli. Der frühere Reichskanzler
 Michaelis gab auf die Angriffe des Ministers Erzberger folgende
 Erklärung ab:

„Die amtlichen Schriftstücke über die Behandlung des
 Schreibens des Kunzius Pacelli an mich vom 30. August
 1917 sind mir nicht zugänglich. Nach meinen persönlichen
 Notizen habe ich zur Behandlung des sogenannten englischen
 Friedensführers folgendes zu sagen: Das Schriftstück wurde mit
 Anfang September vorgelegt. Ich bat den Kaiser um Abhal-
 tung eines Konsrats in Gegenwart der Obersten Heeres- und
 Marineleitung. Der Konsrat hat am 11. September im
 Schloss Bellevue stattgefunden. Das Ergebnis der Be-
 sprachung wurde, von dem Kaiser mit eigenhändiger Unterschrift
 befehlt, folgend ermaßen zusammengefaßt:

Die Annexion Belgiens sei bedenklich. Belgien könne
 wiederhergestellt werden. Die standesrätliche Macht sei zwar sehr
 wichtig, aber die belgische Macht sei allein nicht zu halten. Es
 müßte enger wirtschaftlicher Anschluß Belgien an Deutschland
 herbeigeführt werden. Daraus habe Belgien selbst größtes
 Interesse.

Neben der weiteren Behandlung des Friedensführers wurde
 von mir mit dem Staatssekretär von Kühlmann vereinbart, daß
 durch eine unbedingt geeignete Persönlichkeit zu sondieren sei,
 ob auf englischer Seite in der Tat der Wille vorhanden sei, den
 bisherigen Standpunkt aufzugeben und auf einer annehmbaren
 mittleren Linie zu verhandeln. Das Schreiben des päpstlichen
 Kunzius enthielt nach dieser Richtung hin keine irgendwie über-
 zeugenden Beweise. Die Gefahr lag vor, daß es sich darum
 handelte, Deutschland zu entgegenkommender Erklärung zu ver-
 anlassen, und dadurch die Verhandlungsgrenzen zu unseren Un-
 gunsten verschoben würden. Die Wahl des Vermittlers fiel auf
 einen herzoglichen, dem Staatssekretär v. Kühlmann verbliebenen
 ehemaligen neutralen Diplomaten, der aus besonderer
 Qualifikation erachtet, die erforderliche Sondierung vorzunehmen.
 Ihm wurde seine Mission unter Mitteilung der Stellungnahme
 Deutschlands gemäß obigem Konsrat in folgender Weise
 übertragen:

Voraussetzung für Verhandlungen mit England sei die
 Anerkennung: a) daß unsere Grenzen intakt bleibent,
 b) daß unsere Kolonien zurückgegeben würden, c) daß keine
 Entschädigungen gefordert würden, d) daß von einem Wirt-
 schaftskrieg Abstand genommen würde.

Ich habe mit Übereinstimmung mit Erzberger von Kühl-
 mann diesen Weg für den richtigen gehalten, weil nur bei un-
 bedingt vertraglicher Verträglichkeit die Verfolgung dieser
 ersten Friedenssäulen möglich schien. Die Verhandlungen über
 die päpstliche Kurie boten diese Sicherheit nicht. Schon
 beim Empfang des Schreibens des Kunzius hatte sich heraus-
 gestellt, daß der damalige Abgeordnete Erzberger vor mir davon
 unterrichtet war, daß das Schreiben kam. Eine Indis-
 kretion durch ihn mußte aber vor allem verhindert werden.
 Die Besprechung im Konsrat und ihre Ziele blieben verborgen.
 Die kriegerischen Parteien in Deutschland, England und Frank-
 reich bemächtigten sich der Angelegenheit, und die Folge war,
 daß der Vertreter der englischen Regierung öffentlich ablehnte,
 daß durch die englische Regierung ein Friedensangebot gemacht
 sei. Ich habe den Gedanken, unter weitem Nachdenken mit
 Bezug auf Belgien zum Frieden zu kommen, mit Lebhaftigkeit
 ergriffen und habe es durchgeführt, daß eine einheitliche Stell-
 ungnahme zu dieser Frage innerhalb der möglichen Kreise
 erfolgte. Ich habe mich bemüht, den geeigneten Weg zur Ver-
 folgung der ersten Anregungen zu wählen. Wenn sich der Plan
 erzielte, so lag es daran, daß unsere Feinde nicht wollten.
 Saarow, 26. Juli 1919. ges. Michaelis.

Wedel gegen Erzberger.

Hamburg, 23. Juli. Botchafter Graf Wedel sandte den
 „Hamburger Nachrichten“ folgende Mitteilung:

In dem in meinem Besitz befindlichen Briefe des Grafen Tschernin
 heißt es wörtlich: „Erzberger hat seinerzeit Kenntnis von
 meinem Bericht erhalten und die schwere Indiscretion
 begangen. Er kam nach Wien, um mit Rechenschaft über sein
 Vorgehen abzulegen. Er war damals ganz vernichtet
 und sah seinen Fehler ein.“ Es bestehen über diese
 Vorgänge nicht nur die Briefe Hohenlohes, sondern auch andere
 beweiskräftige Dokumente. Das sollte Erzberger bedenken.
 Staatssekretär Kühlmann weiß auch die Wahrheit.“

Ludendorff weiß von nichts.

Berlin, 26. Juli. Zu den gestrigen Enthüllungen in
 der Weimarer Nationalversammlung erhält die B. J. am
 Mittag von autoritativer Stelle der Obersten Heeresleitung
 folgende Erklärung im Namen des Generals Ludendorff:

Das Schreiben des Kunzius Pacelli und das Antwortschreiben des Reichskanzler Dr. Michaelis, die
 heute in der Morgenpost veröffentlicht wurden, sind dem
 General Ludendorff erst heute früh bekannt geworden. Er hat von diesem Schreiben früher nie etwas
 gehört. Andeutungsweise und geheimnisvoll wurde Ende
 August oder Anfang September 1917 der Obersten Heeresleitung
 mitgeteilt, daß England eine Rücknahme
 erwirke. Völlig unabhängig hierauf war dem General Anfang
 August von Oberst v. Hassen auf Grund von ihm

zugegangenen Mitteilungen aus pazifistischen Kreisen des neutralen Auslands gemeldet, daß England jetzt eine offene Erklärung Deutschlands über Belgien erwünscht sei. Der General glaubte, es handle sich in beiden Fällen um die gleiche Angelegenheit und erklärte in beiden Fällen sein Einverständnis zu einer Erklärung über Belgien. Es fanden eine Reihe von Besprechungen über die belgische Frage statt. Darunter auch ein Konsrat vom 11. September. Im Verlauf der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel betreffs Belgiens erzielt. Einige Tage darauf regte der Reichskanzler in einer Besprechung mit seinem Stellvertreter Dr. Helfferich und dem Staatssekretär v. Kühnmann, der auch Oberst v. Hosten, Direktor Deutelmoser und ein Vertreter des Kriegsministeriums bewohnten, an, die öffentliche Meinung in der Heimat und an der Front auf eine starke Beschränkung der in vielen Kreisen des öffentlichen Lebens hinsichtlich Belgiens erreichbaren Ziele vorzubereiten. Staatssekretär v. Kühnmann sprach sich aus unbekannten Gründen dagegen aus. General Ludendorff bat in diesen Tagen Dr. Michaelis, von einer von ihm berücksichtigten Kriegssammlungsrede Abstand zu nehmen, damit nicht etwa mögliche Verhandlungen erschwert würden. Am 20. September hat Oberst v. Hosten, der ebenfalls von dem Schritt des Nunzios Pacelli keine Kenntnis hatte, eine Besprechung mit Staatssekretär v. Kühnmann gehabt, in der er ihn auf Veranlassung des Abgeordneten Konrad Haushmann bat, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzugeben. Der Staatssekretär lehnte ab. Oberst v. Hosten erstattete hiervom der Obersten Heeresleitung Meldung. General Ludendorff hat später den Reichskanzler oder den Staatssekretär v. Kühnmann gefragt, was aus der angeblichen englischen Fühlungsnahme geworden wäre. Er erhielt eine ausschließende Antwort.

Wenn General Ludendorff mit seiner heute bekannt gewordenen Erklärung über seine Unkenntnis der damaligen Vorschläge recht hat, was noch festgestellt werden muß, dann würde die Schuld an dem Verpassen einer Friedensmöglichkeit die politischen Stellen, also den Reichskanzler Michaelis und Staatssekretär v. Kühnmann treffen. Ehe man zu einem abschließenden Urteil darüber kommt, wird man weitere Mitteilungen abwarten müssen. Vorläufig sprechen viele Gründe für die Auffassung, daß damals eine Friedensmöglichkeit verpaßt worden ist.

Graf Czernin spricht.

Wien, 28. Juli. Der Korrespondenz Wissheim ging vom Grafen Czernin folgendes Schreiben zu:

Was meinen von Erzberger erwähnten Bericht vom April 1917 anlangt, in dem ich zur Beendigung des Krieges durch territoriale Opfer der Mittelmächte riet, so war dieser ausschließlich für die beiden Kaiser und den Reichskanzler bestimmt. Es bestand damals begründete Hoffnung, zu einem Verständigungsfrieden mit Opfern zu gelangen. Von einer nichtverantwortlichen Seite wurde dieser Bericht ohne mein Wissen und hinter meinem Rücken Erzberger übergeben, der denselben nicht geheim hielt. Ich muß aber ausdrücklich feststellen, daß Erzberger bona fide vorging und der begründeten Überzeugung war, im Sinne seines Auftraggebers zu handeln, als er streng geheim die Tatsachen preisgab. Der Inhalt des Berichts kam auch durch das Vorgehen Erzbergers zur Kenntnis unserer Gegner. Ein jeder, der meinen Bericht liest, kann sich eine Vorstellung von den Folgen machen. Ich erfuhr die Übergabe meines Berichtes an Erzberger erst, als es zu spät war. Die von dem Grafen Wedel mit Erzberger jetzt besprochenen Tatsachen sind aber nur Glieder einer ganzen Kette einer unverantwortlichen Nebenpolitik, deren Umfang ich erst ziemlich spät entdeckte und welche meine Demission veranlaßte. — Wer die „unverantwortliche Nebenpolitik“ trieb, ist heute bekannt. Wie der Wiener Mittag bestätigt, hat Erzberger den

Bericht des Grafen Czernin vom früheren Kaiser Karl selbst erhalten mit der Verpflichtung, über die Herkunft des Berichtes zu schweigen.

Die Pariser Presse zu den Erzberger-Enttäuscherungen

in Versailles, 27. Juli. Die gesamte französische Presse bringt eingehende Berichte über die Verhandlungen der Nationalversammlung vom Freitag und Samstag. Nur wenige Blätter nehmen dazu Stellung. Pariser Journal schreibt: „Ob Erzbergers Landsleute ihn jetzt verurteilen oder reinwaschen wollen, ist ihre Angelegenheit. Wir können ihnen aber sagen, daß wir im Frühjahr 1917 nicht die Indiscretion Erzbergers brauchten, um über die schlechte Lage in Österreich unterrichtet zu werden. Diez Gechäfthaber die Österreicher selbst gründlich besorgt. Sie schrien auf allen Dächern in Zürich und Bern aus, was jetzt die Hamburger Erzberger zum Vorwurf machen.“

Die besetzten Gebiete.

Der Lebensmittelverkehr mit dem unbesetzten Deutschland freigegeben. Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrags durch Deutschland ist vom Verbande die Blockade aufgehoben worden. Zu gleicher Zeit ist der Verkehr zwischen dem rechten und linken Rheinufer freigegeben worden, mit Ausnahme einiger Maren, insbesondere ist der Lebensmittelverkehr vollständig freigegeben worden.

Amerikanischer Kredit für Deutschland.

Amsterdam, 26. Juli. Das Volk erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß das amerikanische Bankhaus Morgan einen großen Kredit für Deutschland abgeschlossen habe. Er wird mindestens 100 Millionen Dollars, wahrscheinlich aber mehr betragen.

Spartafus im Metz.

Wuthen, 26. Juli. Infolge der Streiks der beiden Elektrizitätszentralen in Charzow und Zaborze ist heute abend jeglicher Verkehr in Oberschlesien stillgelegt. Seit gestern 7.30 Uhr ist der gesamte Industriebezirk ohne Licht und Kraft. Die Streikenden haben diesmal auch die Ausführung von Rostandsarbeiten abgelehnt, so daß für die Gruben, sollten sie nicht von denen, die eigene Kraft haben, mitversorgt werden können, die Gefahr des Erfaulens droht.

Brüssel-Indien.

London, 28. Juli. Die nordwestlichen Grenzpunkte in Indien sind von afghanischen oder eingeborenen Truppen besetzt, welche sich gegen zu erwartende Angriffe vertheidigt haben. Montagne erklärte: „Er sei von der Kommandantur in Indien über die drohende Gefahr in Indien nicht rechtzeitig unterrichtet worden.“ Es scheint eine weitere Ausdehnung der Bewegung in Indien bevorzustehen, da fast alle Grenzbezirke schon besetzt sind. In der Presse ist man besonders erstaunt über die von Reuter vor einigen Wochen gebrachte Meldung, daß mit den Afghaen Frieden geschlossen worden sei.

WTB. Rewalpindi, 27. Juli. Reuter. Die englisch-afghanische Friedenskonferenz ist eröffnet worden. Die britischen Delegierten erklärten, daß Großbritannien bereit sei, das Anerbieten anzunehmen, da es der Ansicht sei, daß der Emir keine Zeige Großbritannien werde keine Gegenforderungen in Erwügung ziehen und habe nicht die Absicht, afghanisches Gebiet zu annexieren.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Handelskammer zu Limburg a. d. Lahn macht denjenigen Firmen ihres Bezirks, welche ein Interesse an der Vergabe der Arbeiten für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete haben, auf Wunsch eine diesbezügliche Meldung.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

„Und Ihr Genosse, der Offizierbursche?“

„Der ist in Genuinen auf der einen Seite ein- und auf der anderen ausgestiegen, der ist längst über alle Berge.“

„Und die Helmischacht?“

„Bitte öffnen Sie ruhig, Sie enthält tatsächlich nichts als einen Generalshelm.“

Der Zug piff und fuhr in den Bahnhof von Würzburg ein.

Breitschwert trat ans Fenster und winkte einem schmalen unbeflügelten auf dem Perron stehenden Mann zu, der sofort das Kupfer betrat.

„Holen Sie eine Droschke und zwei uniformierte Schutzleute, damit wir diesen Herrn hier nach dem Polizeigefängnis bringen können. Lassen Sie auf der Rückseite vorfahren, wir wollen den Zug nicht nach dem Empfangsgebäude hin verlassen, damit jedes Aufsehen unterbleibt.“

Eine halbe Stunde später saß Professor Lamprecht wohlverwahrt in seiner Zelle.

XIV.

Für Breitschwert erwuchs zunächst die Notwendigkeit, in Würzburg nach einer Niederlassung der Anarchisten zu fahnden, denn es mußte ihm aus der Verhaftung Lamprechts klar geworden sein, daß ohne Helfershelfer in Würzburg und ohne vollkommen Organisierte, eine so schnelle Verkleidung, wie sie der Professor bewerkstelligt hatte, nicht möglich war. Es galt also vor allen Dingen scharfes Augenmerk auf verdächtige Gebäude mit schwer zugänglichen Schlupfwinkeln zu richten.

Dabei wußte Breitschwert ganz genau, daß ein Anarchistenklub, der unter dem geistigen Einfluß des hochbegabten, scharfsinnigen und energievollen Lamprecht stand, wahrscheinlich das bedeutendste Quartier einnahm, das sich denken ließ, also dergleichen Dinge, wie man sie sich unter der geheimnisvollen Tagung einer Verschwörerbande denkt, auf den Club der Morgenröte nicht zutraf.

Was sollte er in diesem Falle also tun?

Das nächste war natürlich, sich an die Polizei wenden, mit der er ja so wie so wegen Lamprechts zu konfrontieren hatte und die Beobachtungen sammeln, die dort über Anarchistenbewegungen gemacht worden waren. Das zweite war, einen Brief an Hertha schreiben, sie freilassen und unter Aufsicht

stellen, wohin sie auch gehen würde und zu gleicher Zeit verdächtige Individuen aus der Gegend des Teufelsgrundes, auch Fremde, die sich nicht verdächtig gemacht hatten, peinlich genau zu beobachten.

Zu diesem Behuf schrieb er also einen Brief an Kluge, teilte ihm genau die Maßregeln mit, die zu treffen waren, fügte das Geständnis Lamprechts abschließend bei mit der Erklärung, man solle Hertha von Lachmann auf freien Fuß setzen.

Dieser Brief tief eine überraschende Wendung der Dinge hervor. Ein Haken, den Breitschwert zur Entdeckung des anarchistischen Versammlungsorts eingeschlagen, fiel halslos aus der Mauer herab. Dem Hertha, die sich natürlich immer enger an Lachmann angelehnt hatte, erklärte einfach, daß sie freiwillig im Teufelsgrunde zurückbleibe und stellte sich unter den Schutz der gutmütigen Frau Förster, die sich ungeheuer wichtig in der Rolle der Brautmutter vorkam.

Reichenbach war von dem Entschluß Herthas außerordentlich entzückt, einmal, weil es ihm doch sehr schwer geworden wäre, sich jetzt, wo er die Geliebte näher kennen gelernt hatte, von ihr zu trennen und zum andern, weil er hoffen durfte, je inniger sich das Verhältnis gestaltete, desto eher etwas Näheres über den Anschlag zu erfahren, der gegen ihn geplant sei.

Hertha war, obwohl sie nun ja nicht mehr unter dem Druck der Verhaftung schwiebte, obwohl sie ein wenig ihre Seelen freigemacht hatte von der doppelten Sorge um Bruder und Geliebten, doch auffallend traurig und verstimmt. Es dauerte manchmal eine ganze Zeit lang, bis sie auf eine Frage Reichenbachs antwortete und dann fiel diese Antwort so zerstreut aus, daß auch ein weniger scharfer Beobachter, als der liebende Mann, erkannt haben würde, sie sei mit ihren Gedanken in einer ganz anderen Welt.

Es war an einem solchen Tage. Die Sonne lag buntspurig auf den Spessartthöhen. Sie hatte mit ihren sieghaften Strahlen den Nebel der letzten Tage niedergelämpft und spielte in eigentlich phantastischen Lichtern in dem langsam sich siedenden Laub des Waldes. Auf den Wegen, die über die Höhen leiteten, war es wieder trocken geworden, nur der Bach im Teufelsgrunde zeigte noch das leichte Anzeichen vergangener Regentage in einer trüben gelbgrauen Färbung, die hier und da von weißen Schaumflocken unterbrochen war. Ein sanfter Geruch von feuchter Erde und moderndem Laub stieg vom Grund auf und die Sonnenstrahlen durchglühten die Atmosphäre mit einer wohliauen Wärme.

11: Rosenkranz, 29. Juli. Unser Städtchen berigt zurzeit eine stattliche Anzahl von Fremden, kommen sind, um sich in unserer schönen Gegend zu und ruhige Ferientage zu verbringen. Die Absperrzeit trägt wohl viel dazu bei, daß das reisende Publikum Sommerwochen in der Nähe der Heimat, die doch wirklich an Schönheiten ist, verbringt. Die hiesigen Gasthäuser voll belegt, und alles bemüht sich, den Fremden den Halt hier selbst recht nett zu machen. Hoffentlich trägt dies bei, den guten Ruf unseres Städtchens weiter zu vertreten, mit nächstes Jahr die Fremdenzahl noch größer wird. langjährige Asyl der Rosenkranzgäste wurde durch Postmeister Postmeister Steinmeier-Langenselbach gegen Bürgermeister Echternach zum Preise von 30.000 Gulden verkaufen. Die Post ist dadurch gezwungen, sich ein anderes zu suchen. Echternach verkaufte sein Besitztum an einen hiesigen Habsburger, der sich in Rosenkranz niedergelassen. Damit wird einem großen Bedürfnis unserer Stadt und haupt der ganzen ländlichen Umgebung genügt. In den ersten Tagen wird die Stadt sich ein neues Überhaupt zu haben, da durch die Amtsniederlegung des bisherigen Postmeisters Echternach die Stelle vacant geworden ist. Eine Wahl wird, wie allbekannt, jetzt viel ernster genommen, früher, so auch in unserem Städtchen. Jede Partei möchte ihrer Anhänger auf dem Posten haben. Hoffen wir, daß den besten Mann, der den großen, auch in unserem Städtchen erfüllenden Aufgaben der Zeit gewachsen ist, die Führung tragen wird.

11: Von der Alar, 28. Juli. Am der Alar hat der Schmitt bereits begonnen. Der Landwirt verspricht im mittleren bis gute Ernte davon. Nur etwas los zu wünschen übrig, und das ist das Wetter, das die gern schon trübe, kühl und regnerisch ist, so daß man meint, wie wären einige Monate weiter im Jahre 1919. Die Witterung wäre dringend erwünscht, damit die wertvolle Zeit unter Dach und Fach kommt. Dann kann auch das Frühstück beginnen.

11: Limburg, 26. Juli. Die überaus große Wohnnot in Limburg, die durch einen weiteren Zugang zur Straße führen muß, zwingt die Stadt, Behörden zu schärfsten Maßnahmen. Nach der heutigen Bekanntmachung werden Neuziehenden nicht nur die Lebensmittelverteilung verweigert werden, sondern sie haben auch Weisung und Bestrafung zu gewartigen. Vermieteter ohne Genehmigung des Wohnungsmates Personen aus einem Grunde bei sich aufzunehmen, machen sich ebenfalls strafbar.

11: Seit einigen Tagen hat auch in der Umgebung Limburg des ungünstigen Wetters an vereinzelten Stellen vorwiegend begonnen. Der Stand des Wards kann ziemlich gut betrachtet werden, da die Hölle ziemlich zu wachsen, die Acker aber lang und im allgemeinen gut sind. Dagegen ist die Sommerung durch die Dürre im Juni Stroh zurückgeblieben. Doch gibt es auch zahlreiche Haferbestände von idyllischem Stand.

11: Frankfurt a. M., 22. Juli. Am der Gerberband die sechsjährige Charlotte Exner beim Baden im See an den Tod. Der fünfjährige Erwin Eubel stürzte beim Spiel an der Niederräder Schleuse in den Main und ertrank. Beide Leichen beider Kinder wurden nach kurzer Zeit gefunden.

11: Neuhaus (Kr. Fulda), 25. Juli. Kampf mit zwei. Im Walde zwischen Neuhaus und Niedersalza es zu einem Kampf zwischen einem Forstbeamten und Wildsäugern, in dessen Verlauf der Beamte durch zwei Wildsäugern abgegebene Schüsse nicht unerheblich verletzt wurde.

11: Kassel, 28. Juli. Zu dem Eisenbahnunfall Guntershausen wird amtlich gemeldet; Gestern nachts Göttingen über zwei Haltestellen hinaus und stieß einen Tretz in die Flanke. Ein Pferd wurde getötet, 20 Wagen wurden zertrümmert. Der Verlust durch Umsteigen aufrechterhalten.

11: Mielen, 28. Juli. Sportliches. Am vergangenen Sonntag fanden auf dem Sportplatz zu Winden Fußballwettbewerbe statt. Und zwar die 1. und 2. Mannschaft des F. V. A. „Arminia“ Mielen und die 1. und 2. Mannschaft des F. V. A. „Jung-Deutschland“ Winden. Nach dem Kampf standen die Tore 6:9 zu Gunsten der 1. Mannschaft Mielen und 5:1 zu Gunsten der 2. Mannschaft Winden.

11: Von diesem für den Spessart so charakteristischen herbstlichen Herbsttagen angelockt, hatten sich Hertha und Reichenbach von ihrer Heimat entfernt, als sie sonst taten und umfang sie die volle Einheit des Bergwaldes. Die mächtigen Schläge des arbeitenden Riesenhammers deutlich mehr bis zu ihnen und nur die Stimmen des Waldes unterbrachen die seierliche Stille.

Hertha hatte gerade wieder auf eine Frage des geliebten Mannes in ihrer Herztreue geantwortet und Reichenbach sie zweifelnd an, sich überlegend, was denn eigentlich Grund sein könnte, daß sie in der Nähe des Geliebten ganz ihre Fassung verlor.

Sahen sie abends bei der traulichen Lampe im Forsthaus und plauderten, so konnte er sich wohl denken, daß die Weisheit der Försterin, des Försters und manchmal Kluges sie zurückhaltend machte, ihren Gedanken eine Richtung gab, als das heiße Glück, das sie doch eben fühlten mußte, wie er. Aber hier in der Einheit des Waldes, wo sie niemand bemerkte, als der arbeitende Förster langsam den knorrigen Eichenstamm hinausließ, oder Eichhörnchen, das aus den höchsten Gipfeln hinzischallte, die Wanderer niedermar, oder der Weiß, der hoch sonnendurchglühten Lust freiste, hier war doch der Ort zu vergessen und nur an den Mann zu denken, der an Seite. Und doch tat sie es nicht und doch schwankte ihre Gedanken ab und beschäftigten sich mit Dingen, offenbar viel tiefer bewegten, als ihre Liebe. Ein eisernes Gefühl stieg im Herzen Reichenbachs auf und er war einem Anflug von Angst im Ton die Frage hin:

„Bin ich dir vielleicht lästig, Hertha, möchtest du allein sein?“

Augenblicklich fand sie sich in die Lage zurück und ihn vorwurfsvoll mit ihren herlichen Augen an.

„Aber Eg, wie kannst du so etwas denken?“

„Verzeihe,“ sagte er, legte den Arm um ihre Taille und drückte sie fest an sich.

Sie neigte das Köpfchen, als ob sie sich schämte, schaute er aber hoch ihr Kinn und drückte einen langen Kuss auf ihre Lippen. Und wie wenn dieser Kuss die Sonne löste hätte, das Hertha Herz gefettet hielt, saß sie einem Male still und sagte:

„Deuerster Freund, ich weiß, du kennst mich zu gut um mir etwas Schlechtes zuzutun.“

Fortsetzung folgt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Rathauskirche. Die hiesige katholische Pfarrkirche soll demnächst gemalte Fenster erhalten. Die Geheimnisse des Altarretabels sollen die Zeitmedie dazu hergeben. In den Ebenen ist bereits vor Jahren die Leidensgeschichte Christi angebracht worden.

Sport. Aus Kreisen des „Radfahrer-Vereins 1909“ wird uns geschrieben: In diesem Monat sind 22 Jahre verlossen, daß I. Schmidt dahier seine Laufbahn als Herrenfahrer begann. Die Allg. Radfahrer-Union, D. T. Club, der er als Mitglied seit über 15 Jahren angehört, hat ihn mit dem 15-jährigen Verdienstkreuz geehrt. Der Verein Deutscher Fahrradfabrikanten z. V. der Diamant-Fahrradwerke Chemnitz verlieh ihm im Jahre 1912 die große silberne Diamantmedaille nebst Diplom. Schmidt war dem hiesigen Radfahrerverein eine große Stütze. Die Radfahrt „großer Strophenpreis“ von Bad Ems ist seiner Initiative entstanden, und „An den Ufern der Lahn entlang“ verdankt der R. B. Ems seiner tatkräftigen Mithilfe. Auch stiftete er seinem Vereine einen schönen Wanderpreis (Pokal), der innerhalb derselben zur Aussfahrt gelangen soll. Schmidt hat sich nun noch so langer erfolgreicher Tätigkeit vom Radspur zurückgezogen. Aus diesem Anlaß verließ ihm sein Verband das Ehrenkreuz in Gold. Auch der Radfahrer-Verein 1909 hat beschlossen, demnächst sein rühriges Mitglied zu ehren.

Radverkehrsverein. Am Donnerstag abend findet im „Weißen Rohr“ die Generalsversammlung des Radverkehrsvereins Ems statt.

Aus Diez und Umgegend.

Die Postagentur in Oranienstein ist am 22. Juli ausgeschlossen worden.

Silberne Hochzeit. feierten am gestrigen Tage die Eheleute Hubert Rosier.

Wettkämpfe. Die Veranstaltung des Sportvereins Diez am Sonntag hatte eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt, trotzdem das Wetter nicht ein allzu schönes Gesicht machte. Sie alle kamen aus ihren Kosten. Es waren wenig Wettkämpfe, diese aber recht interessant und stellten an die Teilnehmer die höchsten Anforderungen. Bei den Begegnungsgegenen wurden alle Zuschauer in Erstaunen versetzt durch die sehr guten Leistungen des von dem Verein Birkenbach in Konkurrenz gestellten 16jährigen Karl Kiefer, der noch vor der festgesetzten Zeit einen wahren Sieg über sämtliche Teilnehmer errang. In dem Begegnungslaufen schritten Diez und Birkenbach ebenfalls schwer um den Endspur. Bei Ablauf der 15 Minuten Laufzeit bildete der Befehl Hrle-Birkenbach nur wenige Meter gegen Bernhard-Diez. Am interessantesten war wohl der einhalbstündige Lauflauf; er stellte große Anforderungen an die Ausdauer der Läufer, und manche Paare schieden schon früher aus. Zur ganzen Konkurrenz dabei 8 Preise zur Verteilung kommen, die für diese guten Leistungen redlich verdient waren. Die Abendunterhaltung erfreute sich ebenfalls eines guten Besuches und nahm einen sehr schönen Verlauf.

Am 23. Juli. Zum Bürgermeister unserer Gemeinde wurde anstelle des Weimer, der sein Amt freiwillig niedergelegt, Landwirt Wilh. Oppermann einstimmig gewählt. Oppermann genießt bei allen Einwohnern größte Sympathie, die ihm die Führung seines neuen Amtes erleichtern wird.

Aus Nassau und Umgegend.

Postverbindung. Nach und nach werden die Verkehrsverhältnisse wieder besser; so fährt vom 1. August ab die Post von Nassau nach Singen und Pohl zweimal täglich.

Ihre am 10. Juli zu Hahnstätten vollzogenen

Vermählung

beehren sich anzuseigen

Paul Ehlers und Frau Maria

geborene Neidhöfer.

ALTONA a. d. Elbe,
Alsenplatz 9.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Verbilligung der vom Ausland bezogenen Lebensmittel.

Indem wir auf die Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 24. ds. Ms. — Kreisblatt Nr. 159 — hinweisen, wird bemerkt, daß sich die Verbilligung auf Mehl, Reis, Hülsenfrüchte, Fett und Fleisch bezieht. Jeder Versorgungsberechtigte hat für die Zeit vom 28. Juli bis 3. August Anspruch auf eine Verbilligung von:

a) Mehl, 420 Gramm, davon entfallen 250 Gramm auf die Verbilligung; sie kosten 0,72 Mark und die Überschüttung von 170 Gramm 0,85 Mark. In dieser Woche werden 2 Wochenrationen ausgegeben, mithin 500 Gramm zu 1,44 Mark auf Nr. 3 der Einfuhrzulassungskarte für Mehl und 340 Gramm zu 1,70 Mark auf Nr. 30 der Lebensmittelkarte.

b) Reis 125 Gramm zu 0,55 Mark auf Nr. 31 der Lebensmittelkarte für die Woche vom 21. bis 28. Juli; die Ausgabe wird diese Woche erfolgen.

c) Hülsenfrüchte 125 Gramm zu 0,40 Mark auf Nr. 32 der Lebensmittelkarte für die Woche vom 29. Juli bis 3. August.

d) Fett (Speisefett) 50 Gramm zu 0,82 Mark. In dieser Woche werden 2 Rationen ausgegeben, mithin 100 Gramm auf Nr. 3 der Fettkarte zu 1,24 Mark.

e) Fleisch (Speck) 460 Gramm, davon entfallen 125 Gramm auf die Verbilligung; sie kosten 1,42 Mark und die Überschüttung von 335 Gramm 4,02 Mark. In dieser Woche werden 2 Rationen ausgegeben, mithin 250 Gramm auf Nr. 6 der Einfuhrzulassungskarte für Fleisch zu 2,84 Mark und 670 Gramm auf Nr. 33 der Lebensmittelkarte zu 8,05 Mark. Daneben wird die Frischfleischration gegeben.

Die Abgabe von Mehl, Reis und Hülsenfrüchten erfolgt in den Kolonialwarenhandlungen, Fett in den Butterverkaufsstellen und Fleisch bei den Metzgermeistern. Die Geschäftsteile werden in dieser Woche mit den Waren beliefert werden.

Vom 4. August ab treten andere Verbilligungspreise ein, die noch bekannt gegeben werden.

Bad Ems, den 28. Juli 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Lebensmittelverteilung.

Butter, 30 Gramm auf Nr. 1 der Fettkarte an die Inhaber von Nr. 11574 bis Schluss in den bekannten Buttergeschäften.

Bad Ems, den 28. Juli 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Kurtheater Bad Ems (im Kursaal gebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingroter. I. V.: Albert Heinemann.

Mittwoch, den 30. Juli 1919, abends 7^{1/4} Uhr: Grosses Operetten-Gastspiel erster Mitglieder des Nassauischen Landestheaters (ehem. Kgl. Hoftheater) zu Wiesbaden und des Mainzer Stadttheaters.

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Robert Bodansky.

Preise der Plätze: Rangloge M. 12.—, Balkon M. 8.—, Saalsitze: 1.—5. Reihe M. 10.—, 6.—10. Reihe M. 8.—, 11.—15. Reihe M. 6.—, 16.—20. Reihe M. 4.—.

Vorverkauf in der A. Pfeiffer'schen Buchhandlung sowie im Geschäftszimmer des Hausverwalters Bailly im Kursaal.

Telefon 162.

Ein Triebwagen fährt um 11 Uhr nach Diez und hält an allen Stationen.

Für Konditoreien u. Bäckereien

Brötchenbuntel

aus leicht weiß Brotlohe in allen Größen sofort lieferbar.

Papierverarbeitungswerk

888] Paul Reuther, Neuwied a. Rhein.

Verkauf von la Tafel-Pfirsichen Villa Woll, Dausenau.

Für Festlichkeiten

verleihe ich Bierseidel, mit Henkel 4/20, 6/20 Augen- seidel, Bierbecher ohne Henkel 3/20, Weingläser ohne Fuß, sowie Weingläser. Leihgebühr nach Uebereinkunft. 1885

Albert Rosenhal, Nassau.

Die Post

von Nassau nach Singen- hofen und Pohl fährt vom 1. August an

2 mal täglich.

!! Sommersprossen !!

verschwinden! Auf welche einfache Weise tritt Leidensgenossen unentzüglich mit Frau Elisabeth Brück, Hannover 263. Schloßbach 238.

Anecht,

der alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, zu 2 Pferden für Hof Untergutten zum sofortigen Eintritt ge- sucht. Meldung und Vorstellung bei der Direktion der Erziehungs- u. Pflegeanstalt Schenau 6. Nassau a. L.

Mädchen

aus gutem Hause zu älterem Alter gesucht. Gelegenheit z. weit. Ausbildung in Küche und Haus. Angebote an Frau Boldmar, Coblenz, Mainzerstr. 12 III.

Suche für sofort saubere Wäsche- und Waschkraut. Victoria-Allee 6, I. Etage, 888] Bad Ems.

Mädchen od. Frau

für ganze od. halbe Tage gesucht. Conditorie Knopf Bad Ems.

Mädchen

in kleinen Haushalt gegen hohen Lohn nach Köln gesucht.

Zu erfragen bei 1897
J. Schneider, Bohnhof, Ems.

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

882] Fuchsbar Diez.

Under-Verein Bad Ems

Am Donnerstag, den 31. Juli d. Jg., abends 7^{1/2} Uhr findet im kleinen Saal des Hotels „Weiße Rose“ hier eine

Generalversammlung

statt, zu der die Herren Ehren, aktiven und inaktiven Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Herren, die Mitglieder werden wollen, sind willkommen.

Tageordnung:

1. Aussprache über Wiederauf- nahme der Vereinstätigkeit, Aufnahme neuer Mitglieder u. Beliebung der Vereinsbeiträge.

2. Kassenbericht.

3. Neuwahl des Vorstandes.

4. Stellungnahme zur Negativ in Höchst a. M. am 31. 8. 19.

5. Aussprache über Unterbringung des Kadermaterials.

6. Verschiedenes.

888] Der Vorstand. Mit Genehmigung des Herrn Chef der Militärverwaltung.

Gelbe Holländer

Nierenkartoffeln

pfund- und zentnerweise stets vorrätig zu haben bei

Fr. Rapp, Bad Ems,

Pschigraben 13.

Deutscher Schäferhund

zu verkaufen. 1902

Nr. Geschäftsf. d. Blattes

Eine Siege

zu verkaufen. 1892

Wo liegt die Geschäftsstelle.

2 fast neue

Milchkannen

z 12 Liter und verschied.

Einmachfässer

zu verkaufen. 1891

Badhausstr. Nr. 2, Ems.

Verkaufe einen noch fast

neuen

Wellbaum aus Holz

5^{1/2} Meter lang u. 60 cm.

Durchmesser, ebenso noch ein paar deutsche Mühlsteine,

gut erhalten.

Willy Arzt (Obermühle)

bei Altenhausen.

Post Singen.

1. Stock 5 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Nr. 24, Nassau.

Wohnung

3—4 Zimmer evtl. Einfamilien-

haus per 1. 10. in Ems zu

mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 100 an die

Geschäftsstelle. 1895

Die Verleidigung, die ich gegen

Herrn Freiherr Schmidt, Ems,

ausgesprochen habe, nehme ich

hiermit zurück. 1895

Philip Pfeiffer, Ems.

EXPORT- & IMPORT-GESELLSCHAFT

Alfred Clouth & Co.

WIESBADEN 10 Rathausstrasse 10 WIESBADEN

Invert — EINMACHZUCKER — Invert

Verkauf bei sämtlichen Mitgliedern des hiesigen Vereines der Feinkosthändler, Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Beamten- u. Bürger-

konsumverein, Firma Adolf Harth, sämtlichen Mitgliedern der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Wodhi.

Kleinverkaufspreis: (von Preisprüfungsstelle genehmigt) in ganzen Kübeln zu 80 Pf. Mk. 3.25 Pf., ausgewogen in einzelnen Pf. Mk. 3.25 Pf.

Ueber die Verwendbarkeit des Invertzuckers schreibt uns das Chemische Laboratorium Fresenius unter anderem unter dem 10. Juli wie folgt:

<p